Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1787)

Artikel: Kurzgefasste allgemeine Weltgeschichten : Deutschland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656541

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bem Traiteur bange wegen der Zeche, Die fich auf 6 Gulden belief.

bey

ude!

Title

ber

Der

jand

tiger

t 18

ladiin

t zu gut

nach. ten r

urus

end-

ang,

ans

oflich

Er

Chen

ing;

iste,

er

rubte

man

ichts

soun

DAM

180

Der im Tanzen gemachte Familienfriede.

In erftbefagter Fagnachtszeit trug fich auch au Bien folgendes zu: Gin schon ziemlich befahrter Mann hatte sur swenten Che gefchritten, woruber fich fein Sohn, ber beceits berangewachsen war, entzwenete , und aus Berbruf ebenfalls, und swar wider feines Baters Willen und Abfichten, heprathete. Der 2Biderwillen swischen Bater und Sohn nahm hiedurch noch mehr zu, und der Vater wollte durchaus nichts von seiner Schwiegertochter boren. Man fellte einen Familienball an, auf welchem fich ber alte Bater als ein mittelmäßiger, aber pafionirter Tanger, ziemlich luftig machte. Es erschien nun auch auf bem-

felben unter andern ein masquirtes Frauch gimmer, welches den alten gu einer Menuet aufforderte; die Tänzerin erhielt seinen Bepfall so sehr, daß er ihr am Ende die Sand tuffen wollte; (Diefes thun nach den ofterret chischen Sitten, die Riedrige benen Soheren, und die Jüngeren denen Aelteren) allein fie tufte die feinige, warf fich ihm zu Fugen, nahm die Maste ab, und nannte fich feine Tochter. In diesem Augenblik umringten ibn Sohn, Frau, und alle übrige Berwandten, und der hiedurch gerührte Mann versieh ihr von gangem Bergen, und nahm die neue Schwiegertochter mit Bartlichkeit in feine Familie auf.

Dies Mittel aber durfte jedennoch nicht bep allen Batern gelingen. Dies Geschichtchen, ob es gleich wahrhaft ift, foll ihnen also telnesweges zur Rachahmung wiederergahlt fenn, meine Berreu Cheffandstanditaten!



Weltgeschichten. Kurzgefaßte allgemeine

Deutschland.

Gr. Majestat der Raiser, ist noch immer uner-mudet beschäftiget, in seinen Erblanden alles das wegzunden, was dem Glüt seiner Unterthanen im Weg ftehen mochte. Das Reformiren und Abbinderten Gaug fort, ju großer Aergernif manches cheinheiligen Mußiggangers. Ja viele Patrioten der romischen Kirche wunschen und hoffen, daß Gr. Maj. auch das Celibat der Geistlichen beherzigen, und diesfalls einige Veranderung treffen werde.

Der beforchtete Krieg mit Holland ist Gottlob! durch den unterm 8 ten Mintermonat 1785. zu Fon. tainebleau, unter franzofischer Vermittlung, ge-schloffenen Vergleich, gluflich verhindert worden. Die herren hollander mußten dem Kaifer ein Opfer von 10 Millionen Sollandischer Gulden bringen, um sich diesen raschen Feind vom Sals zu schaffen, und über das noch einiche Distrifte abtretten, einis Sint. B. 1787. M

ge andere aber follen fie hingegen nach diefem Trat.

tat, mit beserm Fug behalten mogen, als vorher. Denen Eurken siehet der Kaiser genau auf die Fins ger; und sollte es zwischen denenselben und Aufland jum Krieg fommen, wie es gegenwartig bas Anfehenhat, so wird Joseph keinen mußigen Buschauer abgeben, sondern etwa feine Granglinien gegen bas turtifche Reich felber, und vielleicht nur einfeitig, abstecken wollen. Seine Rrieger find auf alle Falle geruftet, und üben fich bie und da in verschiedenen Lagern, welche denn auch von dem Monarchen, in Begleit des Erbprinzen von Toskana, vermuthlichem Nachfolger Josephs, nach und nach fleifig besucht und aufgemuntert werden.

Aber auch für das Privat = Wohlseyn seiner Unterthanen, ift diefer groffe Furft beforgt; teine Muhe dauert denfelben, überall felbften mit eigenen Augen nachzusehen; bisweilen fetet bann folches

Nachforschen

Rachforschen einen kurzweiligen Auftritt ab, bavon ich nur einen einzigen zur Probe hersetzen will.

Abgewichenen Winter begaben sich G. K. M. ganz allein, in einen Mantel gehüllet, auf den groß fen Holzplaz, wo ihn ein Holzhauer, mit einem: kauffen Ihr Gnaden Solz? empfieng. - " Ja, tomm und zeige mir alle Gattung. " Der holz hauer thate; und als er jum kaiserlichen Solz vorrath kam, fragte der Monarch: Was koster das Klafter? - Acht Gulden gehen Krenker: - das scheint mir etwas theur zu senn -- frenlich ist es theur, aber so ist unser Kaifer, er will allenthalben ersparen; -- bod ich sehe wohl , Euer Gnaden fauf. fen kein Holz, und ich versaume meinen Mittagver. dienst. -- Ja! ja ich tauffe, erwiederte der Mo, narch hierauf lächelnd, geh und hole mir den Holzverfilberer. -- Dieser kommt; macht vor dem Monarchen eine tiefe Kniebeugung, und plozlich fag auch der holghauer ju feinen Suffen, und bat um Gnade, daß er wider den Raiser geredet habe. Stehe auf, und bier ift bein Mittageverdienft, fagte Jofeph, indem er ihm 3 Onkaten barreichte. Der Raifer ließ fich nun die Holgrechnungen von einichen Jahren vorlegen, fand, was unfere Lefer felbft vermuthen werden, und faste den Entschluß, funftig alles holz, gegen eine billige Schätzung, durch das Wiener Ober . Forstamt ablosen zu lassen, und um angemeffene Preise und zwar nicht anders als ins Mas zu verkauffen.

Dreussens grosser Friedrich ist seit einem Jahr einigemal in Gefahr gewesen, die allgemeine Schuld der Natur zu bezahlen; allein ber allen Schwach. beiten des Rorpers, blieb fein erhabener Geift fich immer gleich; immer aufmerkfam auf bas Gleichgewicht von Europa, und für deffen Rube beforgt, giengen die Cabinetearbeiten ununterbrochen fort, fo wie auch die Kriegsübungen seiner madern Preus fen. Man hat schon viele Proben geseben, wie die. fer unter den Maffen graugewordene Held, brafe Soldaten zu schäßen weiß, aber besonders haben S. M. solche Sochachtung gegen den nun verftor. benen General von Ziethen an den Tag geleget. Diefer groffe General, der fich ben dem Preußischen Haus, von 1714. bis an fein den 27ten Jenner 1786. erfolgtes Ende . durch feine getreue Kriegs. Dienste, gang besonders in Rubm gefest , genoße bis an seinen Tod das vollkommenste Zutrauen seis nes Monarchen, der ihn auch mit ausgezeichneter Achtung behandelte. Endlich nahmen doch die Schwachheiten des Korpers ben dem Monarchen immer mehr ju; der Konig beschriebe dennoch dem

Herzog von Cirland, ber ihme einen Besuch in Potsdam gemacht, seine Gesundheitsumstände mit ungewohnter Munterfeit: " Ich, fprach ber Konig, befinde mich noch so ziemich, nur die Fusse wollen nicht fort, und schlafen kan ich auch nicht; doch ein Vorzug bleibt mir ber alledem übrig,, er und welcher? fragte der Bergog. ... Ich bin ein guter Nachtwächter, war die Antwort des Monarchen. Indeffen lieffen G. Maj. unfern berühmten Lands. mann ben herrn Leibaut Zimmermann von Brugg, der sich in Hanover aufhaltet, von dort nach Pots. dam berufen , deffen Geschicklichkeit auch den Mos narchen wieder ziemlich herstellte, so daß derselbe wiederum an allen Staatsgeschaften Untheil nahm; doch überlieffen S. Maj. Die Difjahrigen Revnen in Schlessen dem Pringen von Preuffen und die Musterung in Potsbam ward eingestellt, weil bem Ronig bekannt murde, daß fehr viele angesehene fremde Offiziers fich einfinden wollten , welches leicht den Konig an der, ju Biederherstellung feis ner Gefundheit so nothigen Rube , hindern tounte. Gleichwohl hatten G. Maj. fast beständig Gefells schaft ben der Tafel, welche gemeiniglich aus dem portrefflichen Minifter von Bergberg , dem Grafen von Gorg, und dem Oberfiglimeifter von Schwe. rin bestunde. S. M. saffen aber nicht nut zu Die sche , sondern in einem Nebenzimmer auf seinem grun sammeten Stuhl, da er ben der offnen Thure die treffliche Unterredung dieser herren hören konnte.

Die Berlinischen herrenhufter überreichten ben der zunehmenden Krankheit des Königs eine ernst. hafte Vorstellung un denselben, um den Monar. den zu bitten, auch seiner Seele mahrzunehmen. S. M. haben diesen Schritt sehr gut aufgenommen, und gefagt: "Man muß diesen Leuten höflich dan. ten, bann fie mennen es gut ; , ... Eine Lehre für fo manchen feichten Kleinmeister und Spotter, der doch oft eben so weit im Geist und tiefer Einsicht dem verstorbenen Monarchen nachstehet, als in dem Rang, und aber dennoch über dergleis chen Erinnerungen die Mafe rumpfen, und daß jett so gewöhnliche Machtwort: das ist dum m! mit würklich dummem Stolz aussprechen wurde. Endlich erfolgte, der schon eine Zeitlang befürchtete Tod des Konigs in Preuffen.

Den 17ten Augstmonat 1786, gegen 3 Uhr des Morgens, in einem Alter von 74 Jahren, 6 Monaten 3 Wochen und 3 Tagen. (S. Maj. erblikten das Licht der Welt den 24ten Jänner 1712,) nachdem seine unvergestliche Regierung 46 Jahr und drithal

mebr und ob es nen 1 belfet und l merte erhiel narch rich und feines binet ner gi Romi Den Demi fd)w 211

drith

hatte

die A die st in E genot diffen Verc rich Pots fonti ein I nen!

tenni war schaf sucht Lebe bunt tunss darg ner s schen Sch ober liche Berl te,

dies

Die Krankheit drithalb Monate gedauret hatte. hatte fich schon am asten des Abende fo fehr vermehrt, daß man einen schnellen Tod befürchtete, und defiwegen den frn. Dottor Gelle rufen lief, ob es gleich der Monarch mit den Worten ableh: nen wollte : ... Es tann mir boch tein Mensch helfen! Der Ronig behielt feine Standhaftigkeit und die Rube eines Beifen , bif er hinuber schlummerte. Des Prinzen von Preussen tonigl. Sobeit erhielt sogleich Rachricht von dem Tode des Mo. narchen, worauf Er auch fogleich als Ronig Friedrich Wilhelm bas Rabinet in Befig nahm, und diese Besignehmung zugleich mit dem Tode seines Ontle, behörigen Orts, mittelft einer Rabinetfordre bekannt machte. Die erste Probe seis ner guten und dantbahren Gesinnungenließ ber neue Ronig gegen den bochstverdienten Staatsminister den Freyheren von herzberg bliken, da S. Maj. demfelben auf fonderbar herablaffende Art ben schwarzen Adlerorden perfohnlich übergaben.

Als die Todtenpost nach Berlin kame, wurden die Thore 24 Stunden lang gesperrt und darauf die sämtlichen Regimenter der Berliner Garnison in Eyd und Pflicht gegen des neuen Königs Maj. genommen. Alle Schauspiele, Musit und übrige diffentliche Lustbarkeiten wurden bis auf weitere Berordnung untersagt. Am 18ten stuhnd Friedzich & Leichnam in Parade auf dem Schloß in Potsdam, und den 19ten wurde er in der Garni.

fontirche daselbst bengefett.

in

mit

nigi

llen

doct

und

uter

jen.

108,

igg,

ots.

Mos

elbe

ım;

die

em

ene

hes

seis

nte.

fells

em

ifen

mes

Tie

iem

ure

nte.

ben

nfts

lar.

len.

ien,

an-

für

r,

efer

et 1

leis

daf

m!

De.

tete

des

1100

ten

do

ind

Unfere Blatter find ju gering dem Verftorbenen ein Denkmal, bas auch nur in etwas feinen erhabes nen Talenten, es sepe als Held, als Staatsmann, oder als Weiser, wurdig mare ju ftiften. Wer kennt nicht die Thaten Friedrichs als Held? war er nicht der Feldherr, dessen Kriegswissenschaft alle andere europäische Nationen zu erlernen suchten? ... hat er nicht noch am Abend seines Lebens durch die Errichtung des befannten Furftenbundes eben fomohl eine Probe feiner tiefen Staats. tunft als feiner Gerechtigkeitsliebe und Weisheit dargelegt? Was G. Majestat jum Besten seiner Brandenburgischen, Prenfischen und Schlest iden Landen für ungemeine Summen aus feiner Schaffammer hergegeben, ju urbarmachung ober oder schlechtbebauter ganderenen, ju Grabung nutlicher Canale, für Die Aufnahme ber handlung, Berbefferung der Gewerbe, Verschönerung der Stad. te , zu Entschädigung der Verunglutten, u. a. m. Dies erlaubet der Raum nicht hier auszusegen.

Pfal3 : Bayern hat benen Politifern und Staatsgrübleren, seit einem Jahr, allerhand Materien dargereicht, um ihre Muthmassungen und patriotifde Beforgnife in ftater Bewegung ju er. halten. Nichts aber hat in gang Europa mehr Auffeben gemacht, ale der projektirte Taufch von Bayern gegen die Desterreichischen Ried erlande; Die Gemuther der meiften deutschen Fürsten, wurden bierüber fo migtrauisch und eifrig, bag man baber den Ausbruch eines Rriegs beforchten mußte; allein es bliebe, Gott fen Dant! nur benm Federfechten. Geltfam tam es übrigens allen denen, die gern ein wenig Rannengießern wollen , vor , daß , da das Unfeben des romischen Sofes sonft überall in Deutsch= land fich fo ftark vermindert hat, hingegen Bayern, ein in diefen Begenden fouft ungewohntes Gefchopf, einen Nuntium angenommen hat? - Wie weit es ubrigens mit ber fo gerühmten Tollerang in ben Pfalg . Baverifchen Landen jur Berbefferung gekommen fepe, mag aus vielen anderen folgendes Anekodigen zeigen. " Wenn du bich nicht befehreft, (feil. fatholisch wirst,) fagte der tatholische Bucht. meifter in Manbeim, ju einem jungen Lutherifchen Buchting, fo kommft bu ju D. Luther in Die uns terfe Stuffe der Bolle. -- Lieber ben D. Luther in der Holle, als ben euch hier im Spithal! - verfeste hurtig ber Bub barauf.

Sonst hat diesen Sommer Bapern, zugleich mit Defferreich und Salzburg, unerhörte Ueberschwemsmungen und grossen Wasserschaden erlitten.

Seffen = Caffel hat den grten Beinmonat 1785. feinen Regenten, den herrn Landgrafen Friedrich, durch einen Schlagfluß verlohren. Deffen herr Sohn, der bisher ju hanau refidirte, hat sogleich die vaterliche Regierung, unter ber freudigften Sof. nung feiner getreuen Beffen, die wegen feinen bekannten liebenswurdigften Gigenschaften, fich eine glutliche Zutunft prophezeven , angetretten. Gleich im Anfang feiner Regierung gabe ber neue Land. graf eine nachahmungswurdige und scharfe Berordnung, ju Abschaffung der bisherigen, nur Ros ften verurfachenden Leichen = Ceremonien , und bes hier sogenanndten Leidtragens, beraus. Diese Leidenordnung verdienet, nebft der ju fast gleicher Zeit herausgekommenen Fürstlich Dettingischen, gelesen ju werden.

Granfreich. Der guten und Menschensteundlichen Bemubungen bes frangofischen Monarchen; und seiner Minister, haben wir es, nacht Gott,

到(2

31

ju verdanken, daß ein wahrscheinlich blutiger Krieg zwischen dem Ranser und Holland ist vermieden worden.

Wenige Tage nach gluklicher Beendigung dieser Kizlichen Angelegenheit, wurde auch der neue Freundschafts-Traktat, zwischen Seiner allerchristslichken Majestät und der Republik der vereinigten Riederlanden, unterzeichnet.

Allein eine der interegantesten Begebenheiten in Frankreich, ist unstreitig die sogenannte Halsbands Geschichte, als welche nicht nur so viele Federn und Pressen, in verschiedenen Ländern und Sprachen, beschäftiget, daß man mit dem hierüber Geschriesbenen und Gedrukten, einen ziemlichen Strom verskopfen könnte. — Die Sache ist kurzlich diese:

Zwen Juwelierer, die herren Bohmer und Baf fange zu Paris, hatten in Gemeinschaft einen überaus tostbaren halsschmut verfertiget, den sie auch dem König für die Königin jum Kauf angetragen haben follen; S. Majestät aber fanden folchen zu theur, worauf den Juweliers Hofnung gemacht wurd, dieses Geschmeide in Spanien, ben der Drinzesin von Afturien, anzubringen, Allein ein boshaftes Weib, das von dem hochmuthsteufel gang befeffen ware, wußte durch ihre listige und außerst freche Spizbuberen, sich diese Millionenwerthe Rostbarkeit zuzueignen, und dadurch zugleich andere, jum Theil Unschuldige Leute, ins Ungluk ju fturgen. Es ist das Weib eines gewiffen la Motte, Die (von der linken Seite nentlich) aus dem hause von Valois abzustammen behauptet, diese wußte sich der Schwachheit des herrn Cardinals von Ros han, Bischof von Strasburg, und Groß- Allmofeniers von Frankreich, ju bedienen. Da ihr bes kannt war, daß diefer herr von der Königin eben nicht mit den gunftigsten Augen angesehen werde, ihme aber doch alles daran gelegen sene, ben Hof in Gnaden zu fenn , fo gab fle fich das Unfehen einer gang besondern und recht vertrauten Gunft ben der Ronigin, und beredete den leichtgläubtgen Pralaten, nach allerhand andern ihr mit ihme gelungenen Streichen, endlich, dies Halsband im Namen der Königin zu kauffen, und sich für die Bezahlung deffelben, gegen die Besitzere zu verburgen. Die la Motte hatte bieben sogar die unerhörte Frechheit, eine junge unerfahrne Weibsperson, die Demoifelle Oliva, an der Königin Statt darzustellen, welche in einer geheimen und kurzen Unterredung, dem

Cardinal ihr Wohlgefallen für diesen erwiesenen Dienst mundlich bezeugen muffte. Indeffen rutten die Bezahlungs. Termine heran, die Juweliers mahnten den Cardinal, empfiengen auch etwas auf Rechnung, als aber die Zahlung weder von dem Cardinal an seine Glaubiger, noch, wie der bethorte Burge geglandt hatte, von Seiten der Ro. nigin an ihne erfolgte, so wurde benden Partenen Ungft und Bange, und die Glaubiger wendeten fich endlich an G. Majestat den König, der über diese Rachricht erstaunte, den Cardinal berief, hierüber ernstlich befragte, ibn zulezt in Verhaft nehmen, und nach der Bastille führen ließ. Das Weib la Motte, mußte bald nachfolgen, wie auch der Wis lette, der den untergeschobenen Brief unter der Ros nigin Namen gemacht hatte. Jungfer Oliva wurde in Holland ertapt, und an gleiches Ort gebracht. Ein sehr berüchtigter Avanturier, ein vorgeblicher Graf Cagliostro, der in verschiedenen Landern von Europa, wegen seinen pretendirten geheimen Runsten, groffes Aufsehen gemacht, in Paris aber befonders viele hohe Personen am Narrenseil herum geführt haben mag, mußte ebenfalls, famt feiner Gemahlin, nach der Bastille wandern. Run wurs den die Untersuchungen dieser Betrügeren aufs schärffte vorgenommen, und eine geraume Zeit forts gesett; das schlimste aber hieben ware wohl, daß der Mann la Motte, gleich von Anfang sich mit der kostbaren Beute davon gemacht, und bis jest nie hat behåndiget werden konnen. Endlich ward den ziten May 1786, das Urtheil dahin gespros chen: der herr Cardinal warde als unschuldig, der Betrügeren halben, erkennt; wird aber in ein Klos ster verwiesen, und bat den größten Schaden von feiner Leichtgläubigkeit. Caglioftro ift fren, muß aber das Königreich raumen, so wie auch Billette; Jungfer Oliva, die indessen in der Bastille ein Kind bekommen , ist ohne weitere Strafe losgezählt; die Erzbetrügerin la Motte foll mit dem Strif am Sals gepeitschet, gebrandmarkt, und dann auf Lebens, lang ind Zuchthaus gebracht werden. Ihrem Mann foll das gleiche geschehen -- wenn man ihn namlich friegt.

Die Neise S. Majeståt des Königs nach Eher burg, hat die französische Nation, wegen der von ihrem Monarchen überall bezeigten Herablassung und Leutseligkeit, mit innigster Freude erfüllt, so wie auch die den zeen Heumonat 1786. erfolgte glütliche Geburt einer königlichen Prinzessin. reich

lide

bubei

Die 1

ber !

tanif

gen,

Unru

neuer

der t

Ein

mit §

schen

mitte

taren

mit !

fle n

fam

trug

in za

ral?

Cuba

Fin &

Bric

Corr

2000

deret

auch

tang

Reine

nun

gian

ten (

ben

die 1

eifer

len c

Ainti

fchre

23oll

Hor

rußi

gen

ist s

dere

dern

schei und

Consten sind in diesem Jahr, in diesem Königs reich, (wo doch so vorzüglich strenge und unerbitliche Eriminal- Gesche sind,) unerhört viele Spizbuderenen und Mordthaten verübet worden,

enen

ikten

liers

3 auf

dem

r bes

tenen

n fich

diese

über

nen,

ib la

Vi=

Rôs

urde

acht.

icher

von

Runs

r bes

rum

einer

vurs

aufs

forts

daß

mit

jezt

oard

pros

, der

Rlos

von

muß

ette;

tind

Sals

enis

ann

am

her

non

ung

fo

lgte

onst

die

Ro.

Rufland. Die Besignehmung der Crimm, und Die Unterjochung der Tartaren, tonnen nicht nur ber hof zu Constantinopel, sondern die Mahome. tanische Nationen überhaupt, noch nicht verschmer. zen, es entstehen daher noch immerdar hie und da Unruhen, die die Ruffen in dem ruhigen Befig ihrer neuerworbenen Provinzen fichren, ohne daß eben der türkische Kaiser hieran offentlich Antheil nimmt. Ein neuentstandener Prophet, Scheik Mansour mit Ramen, ein hirt aus der Begend des Cafpischen Meeres, mit der Mine eines von Gott unmittelbar gefandten heerführers, frischet die Tartaren an, auf die rußischen Truppen lodzugeben, mit Versprechen eines unfehlbaren Sieges, fofern fle nur dem Ruf Gottes einen unbedingten Geborsam leisten wurden. Durch die Stimme dieses Betrügers ermuntert, versammlen sich die Tartarn in gablreichen Sorden, in Abwesenheit des General Potemfin, und waren bereits im Begrif den Cuban und den Tharafuß zu paffiren, als Potemfin juruf fam, und die Schwarmer vertrieb. Der Brigadier Apraxin schlug mit 600 Dragenern ein Corps von 3000, und der Oberst Ragel, mit 2000 Mann, ein Corps von 8000 Tartarn, an deren Spike der Prophet selber sich befande = der auch in der Schlacht verwundet, und bennahe gefangen wurde. Damit waren aber die Unruhen noch keineswegs gestillet; Scheik Mansour machte sich nun an die unter rußischem Schuz fiehenden Georgianer. Durch Androhung der schreklichften Gerichten Gottes, wider alle die so ihm nicht Benfall geben wurden , fchreft er mit dem Gabel in der Fauft Die Leichtglaubigen , und auf die Ruffen ohne das eifersüchtigen Mahometaner, daß sie ihme von al-Ien Seiten zulauffen , und an diefem heiligen Rrieg Antheil haben wollen; da es ihmertann auch nicht schwer fallt, ben der groben Unwissenheit Diefer Bolker, als ein Nachfolger Mahomets, die verführte Horden durch falsche Wunder zu blenden. Der rufifche Sof hat freilich gu Constantinopel deswegen Borftellungen thim laffen, die Antwort aber ist so wenig befriedigend gewesen, als uber andere dergleichen Vorstellungen mehr, so daß es, dermal, da ich dieses schreibe, fast unvermeidlich scheint, einen nahen Krieg zwischen den Russen und Türken ausbrechen zu seben.

England. In diesem Reich ist außert benen ewigen Ministerial . Zänkerenen , und Parlaments, Streitigkeiten , wenig anzumerken.

Zolland. Wir haben schon oben angezeiget, daß die herrn hollander in dem Streit mit dem Raifer, nebft dem gehabten Schrecken, burch eine nicht kleine Gumm fich loggekauft haben; auch fo gluklich gewesen, sich mit Frankreich naher zu verbinden. hingegen wird es verhoffentlich jeden Menschenfreund tranken, wenn er an die allgemeine Uneinigkeit denkt, die fast in allen vereinigten Provingen fo sichtbar herrschet, und aller Orten nichts als gefährliche Spaltungen entstehen. Diese schone machtige Republik hat sonft ju ihrem Bahlspruch: Concordia res parvæ crescunt -- das ist : Durch Die Eintracht werden auch fleine Staaten aufblus hen; -- aber man scheinet vergessen zu haben, was nachkommt: Discordia dilabuntur: burch Uneinigkeit aber konnen eben diese zu Grunde geben.

Italien: Belagerung Sfar.

Die Republik Venedig, durch die Tunesischen Seeranber aufgebracht, hatte zur Züchtigung derselben eine ziemliche Flotte ausgerüstet, und solche unter dem Ritter Emo in das Mittellandische Meer abgeschikt, um an denen Kusten von Tunis, denen Barbaren so viel Schaden zu thun als möglich, um die Regierung bafelbft zu billichen Friedensbedingen zu vermögen. Da aber die Barbaren auf ihren hochmuthigen Forderungen beharreten, so fame der Ritter Emo im Beinmonat 1785. mit feiner Flotte vor Tunis, um das von diefer Saupt. stadt ligende Schloß, oder Citabelle, Goulette genannt, ju bombardiren. Dies Bombardement wirkte Anfangs fo viel, daß die Barbaren, die noch jugleich von zwen noch fast schreklichern Feinden, mitten in ihren Mauren, nemlich durch eine wus thende Deft, und todlichen hunger geanstiget murden, jest Friedensvorschlägen Gebor geben woll-ten. Der Ritter Emo überfandte die Bedinge des Den zu Tunis an den Genat von Benedig, und gieng inzwischen mit seiner Flotte nach Maltha, aus Besorgniß, ben langerm Berzug von Dieser Seuche angestecket zu werden. Da nun ter Genat ju Benedig Die Borfchlage ber Corfaren noch allzuboch gespannet fande, fo erhielt ber Ritter Emo Befehl, aufs neue nach der Rhede von Tunis ju feegeln, um entweder die Goulette noch einmal, oder aber die Stadt Sfar ju bombardiren. Die

Unterhandlungen, die Gefahr ber Dest, widrige Winde, und theils der Mangel an Munizion, hielten den Ritter Emo ju Maltha den gangen Winter auf, welche Zeit die Barbaren anwendeten ihre Bestungewerte zu verbeffern, und sich überhaupt in guten Bertheidigungoftand ju fegen, wo fie benn um ihr Geld genug willige Chriftenhulfe fanden, indem ihnen nicht nur viele Europaische Offigiers Bulieffen, sondern noch eint und andere christliche Nazionen sie mit Munizion treulich versahen. Im Merz 1786. fam endlich der Admiral Emo wiedrum auf der Rufte von Tunis an, und fing den isten dito an mit gutem Erfolg die Stadt Sfar zu bombardiren, wozu ihme denn auch 11 schwimmende Batterien, so er zu Maltha hatte bauen laffen, gute Dienste thaten ; Die meiften auf der Seefeite febenden Bebäude wurden ruiniert, und die Feinde fiengen an zu fliehen. Der Admiral hat alle hofnung eines glutlichen Ausganges, als auf einmal ber Wind ungunftig wurde, und das Feur von einigen Algierischen Schiffen, die denen Tunetanern zu Sulfe gekommen waren, die Venetianer so start beschädigten, daß sie sich jurutziehen mußten. Der Admiral lavierte um die Ruften herum, um fich inzwischen auszubeffern, und zu einem frischen Un-grif bereit zu machen. Dieser wurde auch nach ein paar Tagen erfolget fenn, wenn nicht inzwischen ein englisches Schif zu erft noch neue Friedensoor. schläge versuchen wollte; ber Admiral Emo vergunftigte hiezu eine Zeit bon & Tagen , die aber auch fruchtlos waren. Hierauf thate der Admiral, nach einichen vergeblichen Verfuchen ju landen, den aten May unter gunftigem Wind einen neuen Angrif auf Sfar, ber auch fehr glutlich, und gang jum Ruhm der Benegianischen Waffen abliefe. Die Seerauber tonnten endlich bom entschloffenen Angrif, und dem heftigen Feur ber Benegianer nicht langer wis dersteben; legtere versuchten eine verstellte Landung, um den Muth der Feinde zu erforschen : Diese er. schracken bestig bierab, und begaben sich sowohl zu Wasser als zu Lande auf die Flucht. Die Venezia. ner profitirten von dem Schreden der Feinde, drangen zu Waffer und zu Lande nach, und machten die Stadt, die nun nicht mehr vertheidiget wurde, gar balb zu einem Schutthauffen. Der Brand in der Stadt ware entfezlich, und bas Schreden der Ginwohner unbeschreiblich; in vier

Stunden war alles gethan, und die Venezianer zogen hierauf, zwar ohne Beute, aber doch triumphirend nach Maltha zuruk.

Spanien hat auffer ber eigenen Familienan. gelegenheit, in Betref der entflandenen Difhels lichkeit mit dem hof von Reapel, und dem Berlurst des reichbeladenen Schiffes, St. Peter von Alkantara, nicht viel, das unsere Leser interefiren dorfte; nur ist die Frechheit der Algierischen Sees rauber zu bemerken, die im heumonat 1786 an benen Spanischen Ruften eine Landung gewagt, bie Freuden einer landlichen Festivität unerwartet gestöhret, und verschiedene Menschen, benderlen Geschlechts, wie auch Nieh und Buter, mit fic weggeführet haben. Was das Ungluf noch vermeh. ret, ift, daß dermal im Konigreich Algier, wie an andern Orten der Barbarischen Rusten mehr, eben die Pest regieret, und daß jest wegen diesem Borfall, einem großen Strich der Spanischen Rufte, von andern Regierungen , eine ftrenge Contumas und Vorsicht, hat aufgelegt werden muffen.

Ubrigens zeigen fich freudige Spuren der Aufflarung in diesem Ronigreich; man fangt an Rlofter aufzuheben, und andere Berordnungen in geiftlis chen Sachen zu machen, die bisher eben so start die Industrie und die Verbefferung des Landbaues, in diesem sonst schönen Land gehindert, als welches chemals zu denen Zeiten, da die Mohren solches im Besit hatten, und keine Juquisition bekannt war, in weit besserem Flor sich befande. Seinem aufge-Clarten Staatsminister, Florida Bianta, hat Spa-nien die Grabung vielfaltiger Ranale, Die Anles gung bequemer Landstraßen, die Ginrichtung des Postwesens, die Errichtung und Unterstützung ofo. nomischer Gesellschaften, Schulen und Akademien, und eine Menge anderer weifen Berordnungen; bem Don Clarena, die Erwedung der Industrie, die Verbesserung der Finangen und des Militare; und D. Murcia, einem der aufgeklarteften Geiftlis chen, die Vermehrung und Verbesferung der Volksschulen zu verdanken. --Die den 18ten Brachmonat 1786 erfolgte glufliche Geburt eines Pringen, des Don Gabriel, Infant von Spanien, hat nicht nur den hof, sondern auch das gange Konigreich in nicht geringe Freude verfest.

Man beliebe nachfolgende Jahrmärkt, in diesem Calender und im Rosius, nachzusehen. Bischofzell, den 28. Augstm. Frutigen, den 1x, Herbstm. Landeren, den 26. Merz. Milden, den 21. Wint. St. Le. 30ier, den 27 Merz. Solothurn, den 20. Merz. Unterseen, den 21. Winterm. Willisau, den 17. Ehristm.